

ALLES NEU!?

Das Wunder der Wiedergeburt

„Und Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!“

1. Mose 2,16.17

Hat Gott diese Drohung wirklich ernst gemeint? Scheinbar nicht, denn an dem Tag, da Adam und Eva von dem verbotenen Baum aßen, sind sie nicht tot umgefallen. Sie lebten weiter. Und trotzdem war es anders als vorher. Ein Blick ins Neue Testament zeigt die dramatische Reichweite ihres Ungehorsams: „Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist ...“ (Römer 5,12).

Man stelle sich einen wunderschönen Blumenstrauss vor. Diese Blumen wirken sehr „lebendig“ – frisch, farbenfroh, wohlriechend. Aber nach ein paar Tagen wird sich zeigen, dass der „Tod“ in ihnen steckt. Sie verwelken, werden unansehnlich und fangen an zu stinken. Warum? – Weil sie abgetrennt wurden von ihrer Wurzel. Adam und Eva sahen auch nach dem Sündenfall noch sehr lebendig aus. Doch durch die Sünde wurden sie von ihrer Wurzel, von dem, der sie geschaffen hat, abgetrennt. Der geistliche Tod trat sofort ein, der körperliche folgte unweigerlich, wenn auch mit einiger Verzögerung.

Adam und Eva waren geistlich tot. Und ihre Kinder waren

geistliche Totgeburten, weil Totes kein Leben hervorbringen kann. Dieser Zustand pflanzt sich bis heute in jedem Menschen fort, der in diese Welt geboren wird. „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6,23) – das ist unser aller Urteil.

Was kann ein Toter an seinem Zustand ändern? Er kann nicht mal eine Entscheidung treffen, die seinem „Leben“ eine positive Wendung gibt! Gott, der Lebensgeber, muss von außen eingreifen – und das hat er getan.

Alles neu!

„Auch euch hat er **auferweckt**, die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden“, schreibt Paulus im Epheserbrief (Epheser 2,1). Und ein paar Verse weiter wiederholt er die Aussage und nennt auch Gottes Motiv: „Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus **lebendig gemacht** – durch Gnade seid ihr **errettet**“ (Epheser 2,5; vgl. Kolosser 2,13).

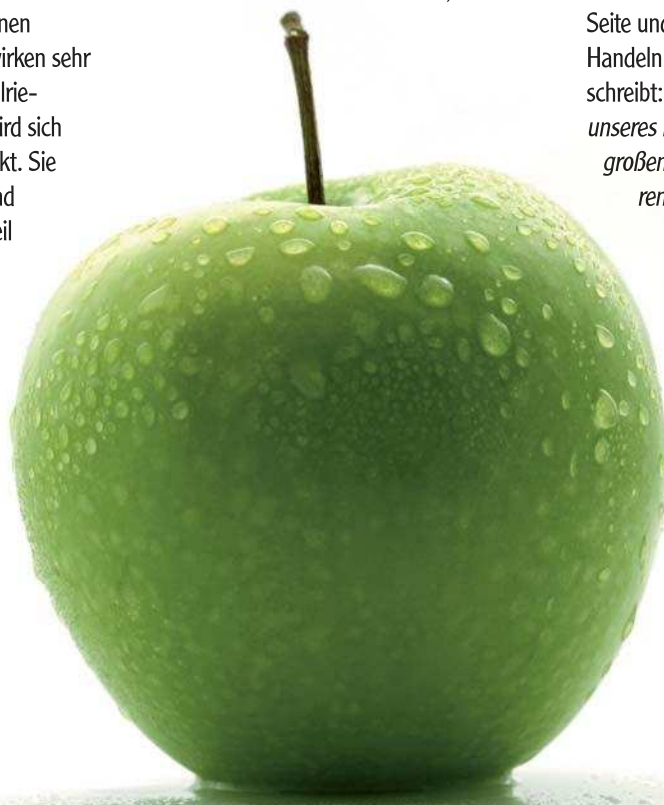
Wir konnten uns nicht aussuchen, wie Gott

ist. Es ist unser Glück, dass wir es mit einem barmherzigen, liebenden und gnädigen Schöpfer zu tun haben! Und dieser Schöpfer will nicht, dass seine Geschöpfe tot – ohne eine Verbindung zu ihm – vor sich hin „leben“. Deswegen gibt er uns nicht das, was wir verdient haben, sondern schenkt uns das, was wir nicht verdient haben: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber **ewiges Leben** in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Römer 6,23).

Im Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus macht Jesus deutlich, dass es nur einen Weg in das Reich Gottes gibt: Man muss **von neuem geboren** werden (Johannes 3,3). Nach jüdischem Verständnis gab es zwar ein paar Möglichkeiten einer „Wiedergeburt“ (z. B. durch Hochzeit), aber diese hatte Nikodemus bereits alle ausgeschöpft. Wir können also in seine Frage einstimmen: Wie soll das gehen? Und es gilt die gleiche Antwort, die Jesus an anderer Stelle gibt: „Was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott“ (Lukas 18,27).

Petrus hat sicherlich die Aussichtslosigkeit der menschlichen Verlorenheit auf der einen Seite und die Tragweite von Gottes rettendem Handeln auf der anderen erkannt, wenn er schreibt: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns **wiedergeboren** hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten. ... Denn ihr seid **wiedergeboren** nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und bleibende Wort Gottes“ (1. Petrus 1,3.23).

Die Geburten unserer Kinder waren jeweils ergreifende und einschneidende Erlebnisse. Hier wurden Tatsachen geschaffen – oder zumindest wurden sie



:GLAUBEN DAS WUNDER DER WIEDERGEBOURT



zu diesem Zeitpunkt offenbar. Das waren unsere Kinder. Und sie sind es bis heute. Selbst wenn sie irgendwann nichts mehr mit uns zu tun haben wollten – es bleiben immer unsere Kinder. Eine Geburt lässt sich nicht rückgängig machen. Wir selbst waren von Natur Kinder des Zorns (Epheser 2,3), Johannes spricht sogar von den Kindern des Teufels (1. Johannes 3,10). Wir hatten keine Chance, dieses Kindschaftsverhältnis zu lösen und Kinder eines anderen zu werden. Nur Gott konnte das ändern – und er hat es getan: „*Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der **Wiedergeburt** und Erneuerung des Heiligen Geistes*“ (Titus 3,4.5). Jetzt gilt: „*Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir **Kinder Gottes** heißen sollen! Und wir sind es*“ (1. Johannes 3,1).

Schon eine natürliche Geburt ist ein Wunder. Es ist überwältigend, ein kleines, „neues“ Menschlein auf dem Arm zu haben. Auch wenn ein Baby noch ziemlich klein und hilflos ist, den Eltern noch viel Kraft abverlangen wird und man ihm vieles beibringen muss, ist es ein „ganzer“ Mensch. Ein Teil von Gottes perfekter Schöpfung. Auch bei einer geistlichen Neugeburt ist der Schöpfer am Werk: „*Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine **neue Schöpfung**; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden*“ (2. Korinther 5,17). Es reichte nicht, den Menschen hier und da etwas „auszubessern“ oder zu „erneuern“. Gott musste das „**Alte**“ wegtun und etwas „**Neues**“ schaffen. Im Epheserbrief schreibt Paulus von der „*Wahrheit in Jesus*“, dass wir „*den alten Menschen abgelegt*“ und „*den **neuen Menschen** angezogen*“ haben,

der „nach Gott geschaffen ist“ (Epheser 2,22-24). Das ist keine Aufforderung, sondern eine Tatsache.

In der Wiedergeburt handelt Gott als Schöpfer an seinen Geschöpfen und macht die, die von Natur aus „*untauglich*“ (Römer 3,12) und „*Feinde Gottes*“ (Römer 5,10) sind, zu seinen geliebten Kindern: „*So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, **Kinder Gottes** zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern **aus Gott geboren sind***“ (Johannes 1,12.13). So wie kein Baby seine Zeugung und Geburt bewirken kann, kann kein geistlich toter Sünder seine Wiedergeburt einleiten. Gott wirkt. Es ist seine Gnade, die uns Leben schenkt. Er macht alles neu!

Alles neu?

Wenn ich in mein persönliches Leben schaue, stelle ich mir unweigerlich die Frage: Ist wirklich alles neu? Was ist neu an mir? Wieso gibt es noch so viel Altes, von dem ich genau weiß, dass Gott es nicht will? Die Spannung zwischen dem, was wir nach Gottes Aussagen sind, und dem, was wir im Alltag leben, finden wir auch in der Schrift.

Johannes kann in ein und demselben Brief schreiben: „*Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt*“ (1. Johannes 5,18) und „*Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns*“ (1. Johannes 1,8).

Wenn Paulus davon redet, dass wir eine „*neue Schöpfung*“ sind und den „*neuen Menschen angezogen*“ haben, ist ihm wohl bewusst, dass das noch nicht der Endzustand ist. Den Korinthern schreibt er, dass wir bei der Auferstehung (bzw. bei der Entrückung) „*alle verwandelt werden. ... Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen*“ (1. Korinther 15,51.53). Er nennt unseren Leib ein „*irdisches Zelthaus*“, das irgendwann zerstört wird, im Gegensatz zu einem „*Bau von Gott*“, einem „*ewigen Haus in dem Himmeln*“ (2. Korinther 5,1). Das Problem ist, dass unser Leib noch nicht erlöst ist. Das neue Leben hat Gott in ein „*irdenes*

Gefäß“ (2. Korinther 4,7) gefüllt. Solange wir an diesen Leib gebunden sind, wird es die Spannung zwischen unserer Stellung vor Gott und dem persönlich empfundenen Zustand geben.

Manche biblische Aussage kann vielleicht deshalb nicht mit unserer Alltagserfahrung in Einklang gebracht werden, weil sie Gottes Perspektive wiedergibt, der über Raum und Zeit steht, so z.B. Epheser 2,6: „*Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus*.“ Aus unserer Sicht stimmt das nicht, wir sitzen noch nicht in der Himmelswelt. Aber bei Gott, für den Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichermaßen zugänglich sind, ist die Aussage korrekt. Worauf vertraue ich: auf meine Erfahrung oder auf Gottes Wort? Auch wenn manche Verheißungen für mich vielleicht nicht greifbar sind und in der Zukunft liegen, will ich sie zum Fundament meines Lebens machen. „*Geliebte, **jetzt sind wir Kinder Gottes**, und es ist **noch nicht offenbar geworden**, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist*“ (1. Johannes 3,2).

Fazit

Die unzähligen Details in Gottes sichtbarer Schöpfung bringen mich immer wieder zum Staunen über den, der das alles gemacht hat. Vermutlich war das auch die Absicht des Schöpfers: seine Verherrlichung. Dieselbe Absicht hat er mit der Erwählung und Erlösung seiner Kinder: seine Herrlichkeit und Größe soll gepriesen werden (Epheser 1,6.12.14). Gott will angebetet werden (Johannes 4,23), jedoch kann dies nur „*in Geist und Wahrheit*“ geschehen. Ein wahrer Anbeter muss also „*aus Geist geboren*“ sein (vgl. Johannes 3,5). Die Wiedergeburt und das damit verbundene neue Leben sind ein unermesslich großes Geschenk an uns. Aber eigentlich geht es dabei gar nicht um uns, sondern um den Schöpfer. Er will uns als seine Kinder, damit wir ihn lieben und anbeten.

Carsten Metzler



Carsten Metzler, (Jg. 1974), verheiratet, zwei Kinder und wohnt in Oberhausen-Rheinhausen. Er ist Mittältester in der Christlichen Gemeinde.